

DER STUDIENWEG DES RUSSISCHEN ARZTES

Von Universitäts-Dozent Dr. J. Straschun

Vizedirektor des Staatlichen Instituts für soziale Hygiene

Das System der ärztlichen Ausbildung hat in der UdSSR sowohl im Sinne des Programms als auch im Sinne der Unterrichtsmethoden tiefgehende Änderungen erfahren, die bedingt waren und noch heute bedingt sind durch die vor sich gehenden gewaltigen Verschiebungen im wirtschaftlichen Leben des Landes. In dem Maße, wie die Bedürfnisse der breiten Volksmassen, angeregt durch die Umgestaltung der Umwelt wachsen, werden auch an die Organisation der staatlichen Gesundheitsfürsorge immer höhere Ansprüche gestellt, deren Befriedigung eine gründlichere Ausbildung der Ärzte erfordert.

Die sowjetische Medizin, deren Losung „Vorbeugung der Krankheiten“ ist, trat bald nach Beendigung des Bürgerkrieges an den Ausbau eines dichten Netzes von zahlreichen, bisher in der UdSSR unbekanntem Einrichtungen zum Schutz der Mutterschaft und des Kindes, zur Bekämpfung der sozialen Krankheiten, der Malaria usw. heran und nahm die Organisation des Sanitätswesens, der Physiotherapie, des Kurort- und Sanatoriumswesens mit besonderem Eifer in Angriff. Bald machte sich dabei der Mangel an ausreichend vorgebildeten und spezialisierten Ärzten bemerkbar. Solche den neuen Aufgaben genügenden Ärzte gab es hierzulande überhaupt nicht. Die alte medizinische Schule hatte keine Ärzte dieser Art ausgebildet. Die von den Volkskommissariaten für Gesundheitswesen der Unionrepubliken gegründeten wissenschaftlichen Institute sahen sich deshalb genötigt, ihre Energie zunächst und vorwiegend der Organisation von kurzfristigen Kursen (3—4 Monate) zur Fortbildung von Ärzten für die neuen Einrichtungen des Gesundheitsdienstes zuzuwenden. Die Ärzte aus der Provinz, die zu diesen Kursen von den Behörden delegiert werden, erhalten während der Dauer des Kursbesuches ihr volles reguläres Gehalt und darüber hinaus spezielle Zuschüsse vom Staate.

Außer diesen Kursen werden bei sämtlichen Instituten Praktikantenstellen zur Fortbildung von Ärzten frei gehalten. Diese Praktikantenstellen dienen der vertieften Spezialisierung der Fachärzte und der Ausbildung von Leitern der Medizinalanstalten in der Provinz. Zu den Praktikantenstellen werden für die Dauer von 2 bis

3 Jahren nur solche Ärzte zugelassen, die bereits mindestens 3 Jahre lang in erster Linie auf dem flachen Lande als Ärzte tätig waren.

Die zum Besuch von Praktikantenkursen kommandierten Ärzte beziehen vom Staate Gehalt und verpflichten sich dafür, so viel Jahre in der Provinz zu arbeiten, als das Praktikantenstudium dauert. Die Ausbildung der Praktikanten gestaltet sich in der Weise, daß sie nicht nur Kenntnisse in dem von ihnen gewählten Spezialfach, sondern auch in den Grenzdisziplinen erwerben und mit der Forschungsmethodik vertraut werden. Der Praktikant arbeitet nicht bloß in der Klinik, den Ambulatorien, Laboratorien und Kabinetten, sondern wird außerdem mit praktischen Arbeiten in ländlichen Medizinalstationen, Fürsorgestellen, Heilstätten usw. betraut.

Die Zahl der an den Fortbildungskursen und Praktikantenstellen studierenden Ärzte beträgt im Jahre 1930 rund 1000.

In dieser Weise geht in der UdSSR die Vorbildung und zum Teil die Umbildung von Ärzten für die neuen Zweige der sowjetischen Medizin vor sich. In den letzten Jahren z. B. wurden für die Gebiete der Bekämpfung der Berufskrankheiten, für Körperkultur usw. Fachärzte ausgebildet. Um den Provinzärzten, die auf dem flachen Lande und in den Industrierayons arbeiten, die Möglichkeit zu geben, ihre Bildung zu erweitern und ihr Wissen in den Gebieten der klinischen Medizin zu ergänzen, besteht eine Anzahl von Instituten für ärztliche Fortbildung. Vor der Revolution gab es nur ein einziges Institut dieser Art in Leningrad. Heute verfügen wir bereits über 6 ähnlicher Institute: 3 in der RSFSR und 3 in der Ukraine.

Von den Leistungen dieser Institute legt be-
redetes Zeugnis ab die Tatsache, daß z. B. das
älteste von ihnen, das Institut in Leningrad,
während der ganzen 32 Jahre seines Bestehens
vor der Revolution weniger Zuhörer hatte als
in den 12 Jahren nach der Revolution (9000 zu
12 000). Die Studienpläne und die Programme
der Kurse und Seminare der Institute für
ärztliche Fortbildung haben sich aus den ge-
meinsamen Erfahrungen der Dozenten und der
an den Kursen teilnehmenden Ärzte ergeben.
Die Institute lauschen gespannt der Stimme des
Lebens, die sich in den Ansichten und Erfah-